

Georg Nitsch

**Die Reise der Christen nach dem Him[m]lis. Canaan, aus den Worten: Siehe! ich sende einen Engel für dir her, [et]c. 2 Buch Mos. 23, 20.-26. in einer Buß-Predigt fürgestellt**

Gotha: Hansche, 1711

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828600422>

Druck Freier  Zugang



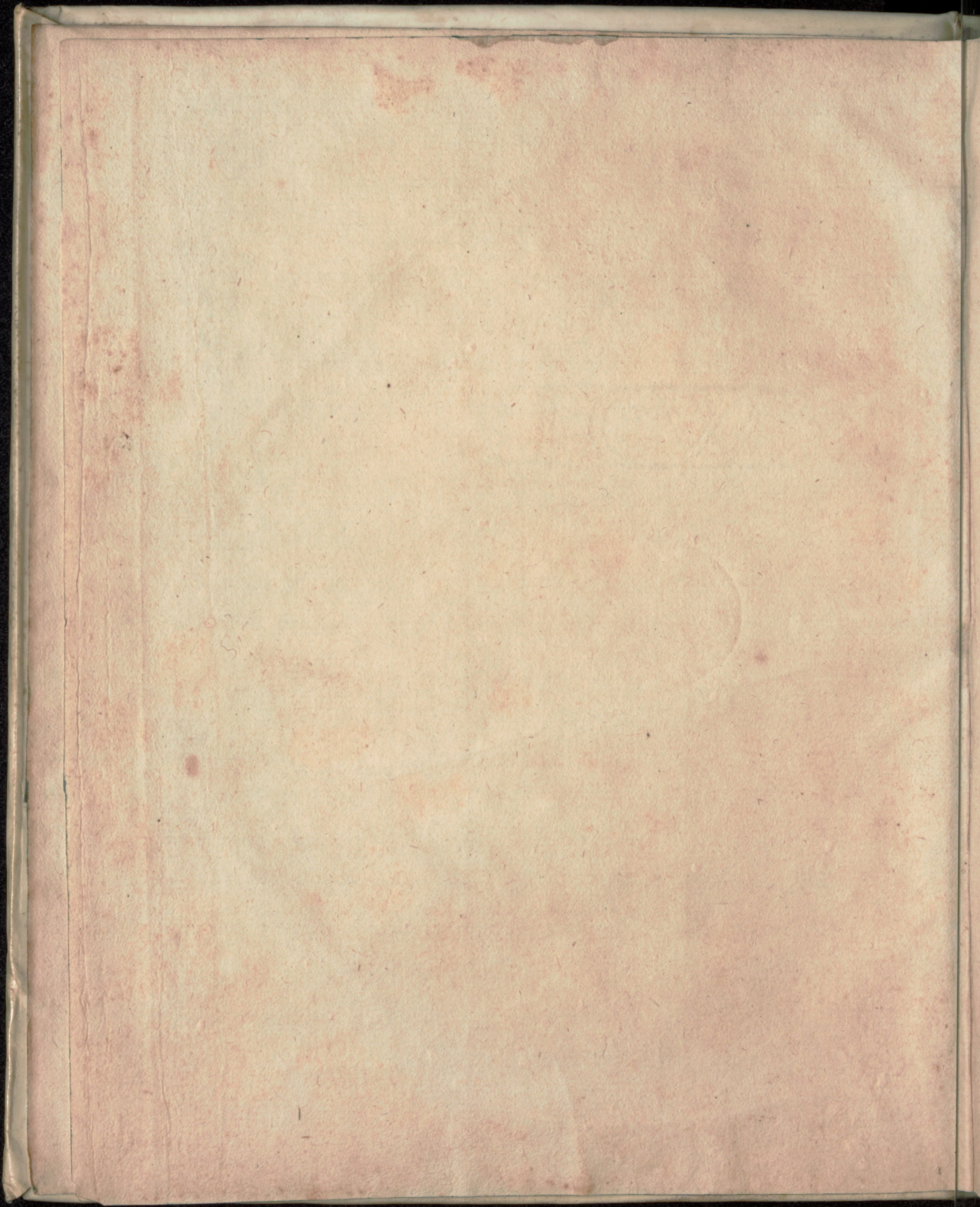


20. 268 p  
120 p  
46 p  
89 p  
84 p  
64 p  
38 p  
44 p  
91 p  
20. 89 p  
36 p  
62 p  
95 p  
60  
39  
20 30 p  
60 p  
20 40 p  
~~56 p~~  
30 p

44. 7.

F. C. - 10721 - 21.





Die  
Reise der Christen  
nach dem  
Simlis. Lanaan/

aus den Worten:

Siehe! ich sende einen Engel für die  
her/ 2. Buch Mos. 23, 20. - 26.

in einer

Buß-Predigt

fürgestellt/

von

**GEORGIO NITSCHIO,**

General-Superintendent. des Fürstenthums  
Gotha/ und Consistorial-Assessor. auf  
Friedenstein.

---

Gotha/  
Verlegt's Heinrich Hansche/  
Im Jahr Christi 1711.

Die

Rechnung

über die

Rechnung

GEORGIO NITSCHE

General-Superintendent des General-Landes  
Geld- und Contingent-Ämtes auf  
Helgoland

Gegeben  
Helgoland den 1ten Junij 1794  
N. N.



*Introitus.*

**D**u **S**ittes Lamm / das der  
Welt Sünde trägt / erbarme dich  
über uns / und gib uns deinen Frie-  
den! Amen.

**N**achdächte und in Christo **J**e-  
su allerseits herzlich-geliebte  
Zuhörer. Syrach's Warnung/  
die er in seinem Zucht-Buche / im 5.  
Cap. v. 8. 9. ergehen lässet / ist uns allen mit einander  
gar wohl bekandt: Verzeuch nicht / so lauten die  
formalen und eigentlichen Worte derselben / dich  
zum **H**Erren zu befehren / und schiebe es nicht /  
von einem Tage auf den andern / denn sein  
Zorn kömmt plöcklich / und wird's rächen /

A 2

und



und dich verderben. Heut hat uns unser liebster  
 Jesus/im Vater Unser/ ums Brodt zu bethen geleh-  
 ret/ heut hat er uns auch um die Vergebung der Sün-  
 den anzuhalten befohlen / denn wie das Wort Heut  
 ausdrücklich bey dem Brodte stehet / so muß dasselbe  
 auch bey der Vergebung der Sünden repetiret und  
 wiederholet werden. Morgen! Morgen! pflegt  
 unsere Verderbniß mit Pharao zu antwortē/wen man  
 uns zu einer frühen und ungesäumten Busse anreizet.  
 Allein/ wie wäre es/ wenn du eben die Stimme mü-  
 ßtest hören/ die einsten der Satan / in Gestalt des Sa-  
 muels/ zu dem Saul sprach : Morgen wirst du  
 und deine Söhne mit mir seyn / 1. Sam. 28, 19.  
 Ach! ach! Was Morgen! Was Morgen!

Heut lebst du/ heut befehre dich/

Oh Morgen kömmt/ kans ändern sich.

Gestern und Heut bedeuten in der Schrift die E-  
 wigkeit / und so ist die Busse / die heute geschicht / gut/  
 die aber gestern geschehen / ist noch besser. Aber / wie  
 Gestern und Heut die Ewigkeit / so bedeutet Heut  
 und Morgen nur eine kurze und kleine Zeit. Gehet  
 hin / und saget Herodi dem Fuchs / siehe / ich  
 treibe Teufel aus / und mache gesund heute  
 und

und morgen/ und am dritten Tage werde ich  
ein Ende nehmen/ Luc. 13, 32. Wie nöthig haben  
wir denn der kurzen und kleinen Zeit aufs fleißigste  
wahrzunehmen! Wollen wir heut der Sünde folgen/  
weil sie uns so süß und angenehm/wie können wir wissen/  
daß morgen unsere Begierden werden geändert und  
gebessert seyn? Wer da spricht: Ich liebe zwar je-  
zo die Sünde; aber nach einer Zeit/ will ich  
sie hassen und fortschaffen/der thut eben als einer/  
der da sagt: Ich will alsdenn meine Sünde  
hassen / wenn ich sie am eyferigsten und in-  
brünstigsten werde lieben. O! hat die Sünde  
ihren Fuß einmal in unserer Seelen recht feste gesetzt/  
so ist es fast unmöglich/ dieselbe wiederum heraus zu  
reißen. So schiebe denn keiner das grosse und erheb-  
liche Werck der Busse unbedachtsam auf eine lange  
Bahn/und achte sich ferne/von dem bösen Tage. Heu-  
te/ so ihr die Stinne / wie Petrus das Krähen des  
Hahnen/ höret/ so verstocket eure Herzen nicht/  
Hebr. 4, 7. Warum aber? Denn sein (nemlich  
des Herrn) Zorn kommt plöcklich/ und wirds  
rächen/ und dich verderben. Gottes Zorn ist  
sein straffender Wille/ und wie bald kan sich nicht der

ergießen? Ich will zu euch kommen/ und euch straffen / spricht er bey dem Propheten Malachia/ und will ein schneller Zeuge seyn / wider die Zauberer / Ehebrecher und Meineydigen/ Cap. 3. 5. Ihr werdet vielleicht hiebey gedencken: Der ersten Welt gab doch Gott hundert und zwanzig Jahre/ zur Busse? Ich antworte: Es ist so; Aber/ wie viele gab er Jerusalem? Nur vierzig Jahre. Und wie viel Ninive? Nur vierzig Tage. Wie viel aber dem reichen Korn-Bauer / bey dem Luc. 12? Nicht eine Nacht. Diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern. Wie viel endlich dem Simri und Casbi/ dem Anania und Saphira? Nicht eine Stunde. So plöglich schiesset Er/ nu und dann/ die/ welche das Unrecht in sich sauffen wie Wasser. O daß denn unsere Busse in Eile geschehen / und der Sünde/ auf den Fersen möchte nachfolgen! Lasset uns fliehen für Absalon! sprach David einst zu seinen Knechten/ und allen denen/ die mit ihm zu Jerusalem waren/ eilet/ daß wir gehen/ daß er uns nicht übereile/ 2. Sam. 15. 14. Mit gleichen Worten ermahne ich jeko/ zur Flucht/ nicht so wol für dem Satan; als

als für dessen seinen Wercken un̄ Wesen. Meine Lieben!  
 Wie viele Jahre hat nicht Gott auf unsere Besserung  
 gewartet? So lasset uns den̄ nicht länger in Sodoms  
 Grenzen bleiben/auf daß uns die Flam̄e nicht verzehre.  
 Nehmet keinen Aufschub/ denn diese gegenwärtige  
 Stunde kan eure letzte Lebens-Stunde seyn. Gestern  
 ist schon zu späte/ Morgen ungewiß/ Heute allein  
 das rechte Tempo. Suchet den **H**errn/weil  
 er noch zu finden ist/ ruffet ihn an/ weil er  
 noch nahe ist/ Esa. 55, 6. Hat der Tag des Heyls  
 einmal ein Ende/ und ist die Sichel der Göttlichen Ra-  
 che einmal an das Feld gesetzt/ alsdenn ist es zu lange  
 geharret/ und kein Mittel/ sich zu retten/ mehr übrig.  
**D**u aber/ liebster Vater/ der du erleuchtest/  
 was verfinstert/ und heiligest/ was mit Sün-  
 den zugedecket/ fülle uns früh mit deiner  
 Gnade/ so wollen wir rühmen und frölich  
 seyn unser Lebelang. Richte deine Augen  
 auf die verlorne Schaaffe/vom Hause Isra-  
 els/ und bringe uns bald bald wieder zu dei-  
 ner Heerde. Wir haben uns aus deiner Ge-  
 meinschaft weggestohlen/ und uns in den **Ei-  
 tel**

31148

telkeiten dieser bösen und betrüglichen Welt  
 herümmen gewelcket / hole du uns aber wie-  
 der herum / und entzünde unsere Begierden /  
 mit einem heiligen Eyser. Laß uns die U-  
 berlegung deiner Gnade nicht in Vermessen-  
 heit bringen / noch die Anmerckung deiner  
 Gerechtigkeit / in Verzweiffelung stürcken.  
 Schütte deinen Segen auß über unser Vor-  
 haben / und verschaffe / daß ein jeglicher in die-  
 ser Versammlung / mit dem bußfertigen Zöll-  
 ner gerechtfertiget hinab in sein Haus gehe.  
 Ach ja / Vater / sey uns gnädig und barmher-  
 zig / und vergib uns alle unsere Sünde. Wa-  
 sche unsere Seele / mit dem Blute des un-  
 schuldigen Lämleins Iesu Christi / und  
 ordne all unser Thun und Lassen / nach dei-  
 nem göttlichen Wohlgefallen. Schencke uns  
 den Geist der Wiedergeburt / und durchglü-  
 unser Herzk / mit deiner Liebe ; Zäume unsere  
 unvergönnite Begierden ; Dämpffe das  
 Anleben an den Creaturen ; Tritt unter die  
 Füße

Züsse das Aufquellen und Aufsteigen des  
 sündlichen Fleisches; Erneure unsere Affe-  
 cten; Creukige unsere wollüstige Natur/und  
 laß uns von aller Unreinigkeit / so wol des  
 Fleisches/ als des Geistes/ gesaubert / zu voll-  
 kommener Heiligkeit / in Christo Iesu / auf-  
 wachsen / und von Tage zu Tage grösser wer-  
 den / Amen! Amen! Amen!

Hierauf wollen wir ein andächtiges Vater Un-  
 ser bethen / wenn wir vorher mit ein ander gesungen  
 Christe / du Lamm Gottes.

## Der Hert.

Hiehe / ich sende einen Engel für  
 dir her / der dich behüte auf dem  
 Wege / und bringe dich an den Ort /  
 den ich bereitet habe / darum hüte dich  
 für seinem Angesicht / und gehorche  
 seiner Stimme / und erbittere ihn nicht /  
 B denn

Denn er wird euer Ubertreten nicht  
 vergeben/ und mein Name ist in ihm.  
 Wirst du aber seine Stimme hören/  
 und thun alles/ was ich dir sagen wer-  
 de/ so will ich deiner Feinde Feind/  
 und deiner Widerwertigen Wider-  
 wertiger seyn. Wenn nun mein En-  
 gel für dir hergeheth/ und dich bringet  
 an die Amoriter/ Hethiter/ Pheresi-  
 ter/ Cananiter/ Heviter und Jebusi-  
 ter/ und ich sie vertilge/ so sollt du ihre  
 Götter nicht anbeten/ noch ihnen die-  
 nen/ und nicht thun/ wie sie thun; son-  
 dern du sollt ihre Götzen umreißen und  
 zerbrechen; Aber dem HErrn euren  
 Gott sollt ihr dienen/ so wird er dein  
 Brodt

Brodts und Wasser segnen / und ich  
 will alle Fruchtbarkeit von dir wenden/  
 und soll nichts unfruchtbares noch un-  
 fruchtbares seyn / in deinem Lande /  
 und will dich lassen alt werden. 2. Buch  
 Mos. 23/ 20. -- 26.

### Lingang.

**N**achdächte und durch das Blut Chri-  
 sti theuer Erkauffte! Wir sind alle/  
 durch die Bann / unsers Herrn Gottes  
 seine Wall-Brüder / und traben auf ungewissem Fusse/  
 in diesem Jammerthal / so lange herum / bis uns der  
 Höchste zurufft und spricht: Kommt wieder / Men-  
 schen-Kinder! Psal. 90. Wohl geredt / von dem  
 klugen Heyden Cic: Commorandi natura di-  
 verforium nobis, non habitandi locum  
 dedit, das ist: Die Welt ist nicht unser Vater-  
 land; sondern unsere Herberge. Ja/ ja/ so ist's.

Wir gehn dahin / und wandern

Von einem Jahr / zum andern /

Wir



Wir leben und gedeihen  
 Vom Alten bis zum Neuen.

<sup>s.</sup>  
 Durch so viel Angst und Plagen/  
 Durch Zittern und durch Zagen/  
 Durch Krieg und grosse Schrecken/  
 Die alle Welt bedecken.

Wir sind allhier keine Incolæ; sondern nur Accolæ,  
 keine Einwohner; sondern nur Beywohner. Unser  
 Lebens Summarium heist: Sie gehen daher!  
 Psal. 39, 7. Fast wie die Überschrift / die der alte Va-  
 ter Clemens machte / als er an die Kirche / zu Corinthe  
 schrieb: Ecclesiæ DEI, quæ Corinthe diver-  
 satur, Gratia & Pax, Der Kirchen Gottes/  
 so zu Corinthe herberget / Gnade und Friede.  
 Wenn im Alten Testament die Kinder Israel ihr  
 Osterlamm assen / so mussten sie solches gegürtet / geschu-  
 het und gestäbet thun / nicht anders / als die Hinweg-  
 eilende. Ein nettes Sinnbild unserer aller! Wir  
 haben hier keine bleibende Stätte; sondern  
 suchen die zukünftige / Hebr. 13. Ich gedencke  
 vorjeho an den Patriarchen Isaac. Wie der gen Gerar  
 war gezogen / so erschien ihm der HERR / und sprach:  
 Sey

Sey ein Fremdling in diesem Lande! Als er aber eine Weile hieselbst gewesen / und in allen Stücken gar reichlich war gesegnet / so kam Abimelech der König desselbigen Orts / zu ihm / und sagte: Zeuch von uns / denn du bist uns zu mächtig worden! Und darauf zog Isaac von dannen / und schlug sein Gezelt auf im Grunde Gerar. Da sich aber die Hirten von Gerar / wegen des Brunnen / mit seinen Hirten zänckten / und sprachen: Das Wasser ist unser! so mußte er wiederum rücken / und seinen Stab weiter fortsetzen. Aber auch diese Aenderung war noch nicht die letzte / denn es heisset ferner: Darnach zog Isaac von dannen gen Bersaba / 1. Buch Mos. 26. So gehet es! Ich mag allhie nicht anführen das Exempel Davids. Da er auf seinem Sterbe-Bette lag / so sprach er zu seinem Sohn / dem Salomon: Ich gehe hin den Weg aller Welt / 1. Buch der Kön. 2/2. Allein / ehe und bevor er dieses sagen konnte / wie oft hat er nicht da neue Herberge müssen suchen? Man lese nur die Bücher Samuels / darinnen seine Reise-Beschreibungen enthalten / so wird man Wunder sehen. Und aus diesem Grunde hat er auch ohn Unterlaß pflegen zu sagen: Ich bin ein Pilgrim!

Psal. 39/13. Und wiederum: Ich bin ein Gast auf  
 Erden / Ps. 119. Ach / daß wir dieses wohl möchten  
 beherzigen! Ille verè Christianus est, schreibet  
*Aug.* de Verbo Dom. qui etiam, in domo sua  
 propria, peregrinum se esse novit, Das ist  
 versichert ein wahrer un̄ wesentlicher Christ/  
 der da in̄erzu / weñ er auch in seinem eigenen  
 Hause ist / erkennet und betrachtet / daß er ein  
 Fremdling und Pilgrim ist. Allein / wenn hat  
 denn diese unsere Wallfahrt ihren Anfang genommen?  
 Gleich im Frühlinge der Welt. So bald nur unsere  
 erste Eltern den Handel im Paradiese verderbet / und  
 von der Frucht gegessen / davon Gott gesagt: Du  
 sollt nicht davon essen / so bald sind sie mit Schan-  
 de ausgejagt / wie nachgehends etwa die pazige Magd  
 Hagar / und ihr spöttischer Sohn Ismael / aus dem  
 Hause Abrahams wurde verstoßen / und hat es dazu-  
 mal geheissen: Veteres migrate Coloni! Fort/  
 fort / ihr alten Einwohner! Oder: Procul! ô  
 procul estote Profani! Packet euch / ihr Un-  
 gehorsamen und Widerspenstigen / und sehet  
 zu / wo ihr ins künfftige Unterschleiff krieget /  
 denn

denn wie sollte ich Rebellen an meiner Tafel halten? Von der Zeit an nun sind wir Landsfahrer und Landstreicher / und müssen mit *Paulo*, und dessen seinen *Collegen* klagen: *Incertis vagamur sedibus*, Bis auf diese Stunde haben wir keine gewisse Stätte / *1. Cor. 4.* O! welche eine grosse und entsetzliche Veränderung ist nicht hie mit uns fürgegangen? Von dem *Hiram* steht / daß / da ihm der König *Salomo* gewisse Städte verehret / und er nun ausgezogen solche zu besehen / sie ihm gar nicht gefallen / weßwegen er in diese Worte ausgebrochen: Was sind das für Städte / mein Bruder / die du mir gegeben hast? Und hieß das Land *Sabul* / bis auf diesen Tag / *1. B. der Kön. 9/12. 13.* Wenn wir die *Derter* / so uns *Gott* / nachdem er uns aus dem *Paradiese* verstoßen / anschauen / so müssen wir freylich gestehen / daß sie uns so nicht gefallen / wie unsere erste Wohnungen. Daher wir auch zu unserem himmlischen Vater hintreten / und mit herzlichem Betrübniß sagen: Was ist das für ein Land / liebster Vater / so du uns / nach dem Fall gegeben hast? Ist das nicht das Land *Sabul*? Sind unsere Häuser nicht jeso ein recht *Bethesda* / oder *Siechen*

chen-Haus? ein recht Bethabara/ Wüst-Haus? ein  
 recht Bethania/ ein Haus des Elendes/ u. s. f. Muß  
 nicht ein Frommer klagen: Weh mir/ daß ich ein  
 Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen  
 unter den gottlosen Hütten Kedar/ Psal.  
 120/5. Gar recht hat der alte Herr *Morlinus* ge-  
 schrieben: Wir müssen allhie in diesem Leben  
 das Land bauen/ und im rechten Glauben  
 und Gedult des Herrn Strassen/ die heisset  
 Trübsal/ gehen. Lust und Freude schwim-  
 met gar dahin/ und bleibet nichts/ denn eitel  
 Jammer/ über. Siehe Ausleg. des 39. Psalms.

Meine Lieben! Wie ist es? Gedenet ihr auch  
 wol mit Ernst und Nachdruck hieran/ daß ihr exules  
 filii Evæ, und Fremdlinge für den Söhnen und Töch-  
 tern Heth seyd? Die Kinder dieser Welt sind  
 zwar sonst/ nach Christi Gezeugniß/ klüger in ih-  
 rem Geschlechte/ als die Kinder des Lichts/  
 Luc. 16/8. Allein/ weil sie niemalen erwegen/ daß sie  
 hier nur als Gäste im Land/ und als Fremde/ die nur  
 über Nacht darinnen bleiben/ siehe/ so sind sie rechte  
 Thoren und Narren. Sie ziehen das Brodt im Ba-  
 ter Unser/ der Heiligung des Namens Gottes vor/  
 und

und achten eine rothe Esaus-Suppe / oder ein Quintlein Goldes weit höher / als einen ganzen Centner der himmlischen Gnade. Prüfet euch / Ihr Andächtige! wie es in diesem Stücke mit euch stehe? Ist auch etwa euer Herz / daß eure Häuser währen immerdar / und eure Wohnungen für und für bleiben? Ihr sprecht zwar zu mehren malen: Wir müssen fort! Unser Stab kan hie nicht ünner ruhen! Wir leben auf einem fremden Boden! Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde! Allein / was ihr in diesem Falle saget / das saget ihr mehr usu, quam sensu, mehr aus einer Gewohnheit / als aus einer Empfindlichkeit. Wenn wir von unserer Pilgrimschafft göttlich überzeuget wären / o wie würden wir alsdenn trachten nach dem / das droben / und nicht nach dem / das auf Erden! Wir würden uns des Weltlichen nur im Fürübergehen bedienen / wie etwa ein Hund / der da eilend aus dem Fluß Nilus trincket / damit er nicht von dem Crocodill erhaschet und gefangen werde; Wir würden ohn Unterlaß gedencken / daß es wahr / was Chrysostronus an einem Orte schreibet: *Gloriosior est Paupertas fidelium, quam Divitiæ peccatorum, Der Glaubigen und*  
E Front

Frouien Armuth/ist zehenmal besser/als der  
 Sünder Reichthum. Wir würden uns/nach Petri  
 Ordens-Regul/enthalten von allen fleischlichen  
 Lüsten/welche wider die Seele streiten/ 1. Ep.  
 2; Nicht fürwitzig seyn/ in einer fremden Republic,  
 noch uns aufhalten lassen durch solche Dinge / welche  
 uns nichts angehen; sondern mit schnellen und heissen  
 Schritten/ bis wir das gewünschte Ziel/ das rechte  
 Caput bonæ Spei, dahin unsere Reise angestellet ist/er-  
 langet/fortteilen. Kurz! wir würden dieser Welt zwar  
 brauchen; aber doch der gestalt/ daß wir der selben nicht  
 mißbrauchten. Und so würden wirs machen/wenn wir  
 oft an unsern Ausgang gedächten. Allein/ sehen wir  
 unser Verhalten ein wenig genauer ein / und setzen uns  
 auf eine schärffere Probe / so werden wir  
 inne/ daß wir Scorpionen / Dornen und Hecken /  
 und unsere Sünden keine andere Überschrift verdie-  
 nen/ als diese: Das ist Gottlosigkeit! Zach. 5/ 8.

Heu vivunt homines, sprach jener Poet / tanquam  
 Mors nulla sequatur,

Aut velut Infernus fabula vana foret.

Ach! ach! leben doch die Leute/ in der Welt/  
 nicht anders/ als wenn mit all kein Tod/oder  
 als wenn die Lehre von der Hölle/ nichts  
 denn

denneine Fabel und ein Märlein wäre. Ich mag hiebey keine Application machen; Doch kan ein jeder für sich selbst / mit Christi Jüngern / fragen: Bin ichs? Bin ichs? Als Polemon, des *Philostrati* Sohn einst in des *Xenocratis* Schule gekommen / und nach Anhörung etlicher Lectionen / eine merckliche Aenderung von sich spüren und vernehmen lassen / so fällteten weise und geschickte Män. 2 diß Urtheil von ihm: *Peregrinatum esse hujus animum in nequitia, non habitasse, sein Gemüth hätte wohl in verdäulichen Gottlosigkeiten herum gewandert / aber es hätte nicht darinn gewohnet. Ach! von wie vielen unter uns / die doch Söhne der Freyen und nicht der Magd / die von Christlichen Eltern gebohren / und auch mit der Mutter-Milch die Anfänge der selig-machenden Wahrheit eingesogen / muß dieses nicht umgekehret werden? Der Frevel ihrer Hände ist mit Händen zu greiffen / und was sie wider die Gebote ihres Schöpfers begehen / das sind nicht so wol peccata, als monstra, nicht Schwachheiten / sondern muthwillige und halsstarrige Bosheiten. Wollet ihr nun / Ihr Andächtige! wie ich / so wollen wir unsere Hände zusammen aufheben / und aus dem innersten unsers Herzens seuffzen:*



Nach Herr! lehr uns bedencken wohl/  
 Das wir sind sterblich allzumal/  
 Auch wir allhier kein Bleibens han/  
 Müßn all davon/  
 Gelehrt/ Reich/ Jung/Alt oder Schön.

Wo unser Vater/ da ist auch unser Vaterland. Und weil das Vaterland Magneten-Krafft an sich hat/ so soll es auch/ in dieser gegenwertigen Stunde/ unser Herz nach sich ziehen. Damit aber solches desto kräftiger geschehe/ so wollen wir aus unserm aufgegebenen Buß-Texte/ mit einander zu betrachten und abzuhandeln für uns nehmen:

## Die Reise der Christen/nach dem Himmlischen Ganaan.

Seuffzen aber vorhero also:

Nach Herr! wir wallen hier in diesem  
 kurzen Leben/  
 Und sind mit Ungemach/mit Noth und  
 Tod umgeben;

So

So lang wir Pilgrim sind / mit Gnaden  
uns regiere /

Und wenn die Wallfahrt aus / zur Him-  
mels-Stadt uns führe. Amen.

## Sertes Abhandlung.

**S**o beschauen wir denn die Reise der Chri-  
sten nach dem Himmlischen Canaan/  
Wobey drey Stücke zu bemercken für fallen:

I. Wer der Führer ?

II. Wie sich die Christen auf dem  
Wege zu verhalten?

III. Was für Seegen und Gorrrech-  
te denen / so fromm und andächtig  
einhergehen / wiederfahren?

Was das erste betrifft / da wir zu sehen /

I. Wer der Führer? so antwortet der Text:  
Der Engel des HERN. Siehe / spricht der  
HERN / ich sende einen Engel für dir her.  
Das Wort Siehe / ist nach Bernh. Redens-Art 70-

*ta stellifera*, ein solch Merckmahl / wie zum Exempel /  
 ein Stein / oder Creuz / oder Finger am Rande eines  
 Buchs; wird selten repletive, vergebens und umsonst  
 gesetzt / sondern gibt fast allemal eine solche Sache zu  
 erkennen / die tieffer und eindringender Anmerckung  
 werth ist. Und das thut es auch hie an unserm Orte.  
 Siehe! heisset es. Aber was? Ich sende einen  
 Engel für dir her. Der / der diesen Engel sendet /  
 ist der Vater. Denn / weil durch diesen Engel / als aus  
 dem nachfolgenden wird erhellen / der Sohn Gottes  
 zu verstehen / so kan und mag nicht anders seyn / diese  
 Sendung muß dem Vater allein zugeschrieben und  
 beygelegt werden. Der Vater ist der Brunn der  
 Gottheit / und also fließen alle Handlungen ursprüng-  
 lich von ihm her. Der Sohn kan nichts thun /  
 denn was er siehet den Vater thun / Joh. 5 / 19.  
 Aus welchem Grunde denn auch Petrus ehemalen zu  
 den Juden sagte: Gott / nemlich der himlische Va-  
 ter / hat seinen Sohn gesandt / euch zu segnen /  
 Apostel-Gesch. 3 / 26; Und Christus selber spricht:  
 Ich muß wirken die Wercke dessen / der mich  
 gesandt hat / Joh. 9 / 4. Ja / wenn er zu seinem  
 Vater betete / so bediente er sich unter andern dieses  
 Aus.

Ausdrucks: Sie haben geglaubet/das du mich  
gesandt hast/ Joh. 17/ 23. Ist also der Vater der  
Sender. Siehe/ich sende/ spricht /das ist/ ich  
will senden. Es kömmt zum öfftern in der heiligen  
Göttl. Schrift vor/das eine Zeit für die andere / und  
insonderheit/das die gegenwärtige für die zukünftige/  
gesetzt wird. Zum Exempel: Ich lasse mein Le-  
ben für die Schaafe/ Joh. 10/ das ist/ ich werde  
es lassen: Ich bin nicht mehr in der Welt/ Joh.  
17/11; das ist/ werde der Welt bald gute Nacht geben:  
Trincket/ das ist mein Blut/welches für euch  
vergossen wird/ Matth. 26/ das ist/welches nach  
einer kurzen Weile für euch wird vergossen werden.  
Wenns auch geschiehet/ das ein Kind in der Tauffe/  
mit diesen Worten wird angeredet: Glaubest du?  
und es durch seine Paten antwortet: Ja/ so hat man  
nicht zu wehnen/als ob der Glaube/vor dem Empfang  
der Tauffe/ da wäre / denn die Tauffe ist ja das  
Bad der Wiedergebuhrt/und folglich des Glau-  
bens; sondern der Verstand ist dieser: Ich werde  
bald den Glauben / wenn ich nemlich die  
Tauffe empfangen / geschencket bekommen.

Allein/

Allein/ lasset uns hören/ was denn der Vater senden wolle? Einen Engel. In der Lateinischen Bibel steht: Meinen Engel/ welches zwar eine gute Erklärung; aber nicht eine gute Übersetzung/ denn ein Dolmetscher muß billig nichts in den Text hinein schieben. Ist's demnach ein Engel. Aber/ was für ein Engel? Die Juden/ und auch nicht wenige unter denen Christen/ die vielleicht Gold/ von denen Egyptern/ das ist/ die Auslegungen von denen Rabbinen/ bey welchen zuweilen eine grosse Gelahrtheit; aber insgemein noch eine grössere Bosheit ist/ leihen/ sind in der persuasion, der quæstionirte Engel/ sey ein erschaffener Engel. *Abenezra* macht diesen Satz: *Angeli Vox, Dei Vox est, eines Engels Stimme/ ist Gottes Stimme.* Und zur Erläuterung desselben bedienet er sich folgenden Gleichnisses: *Luna lucet luce aliena, hoc est, à Sole mutua-ta. Ea Lux modò vocatur Lunæ, modò lux Solis. Si ergo Ruben dixerit: Hæc est Lunæ lux, & Simeon: Hæc est Solis lux, uterqve verum dicet.* Das ist: Der Mond giebt ein Licht von sich; aber das Licht ist

ist nicht sein/sondern es hat es von der Sonnen / und diß Licht wird bald das Licht des Mondes / bald das Licht der Sonnen genennet. Wann denn nun Ruben sollte sagen: Diß ist das Licht des Mondes/und Simeon: Diß ist das Licht der Sonnen/ so würde keiner von beyden lügen; sondern ein jeglicher die Wahrheit reden. Wohin dieses ziele / kan ein jeder von selbstn gar leicht erkennen. Allein / so speciös und scheinbar als es auch immer mag herausscherkommen/so pflichte ich doch der andern Meynung bey/ die da durch diesen Engel/den unerschaffenen Engel des Bundes/ das ist/ den ewigen Sohn Gottes verstehet / und sage dessentwegen/ mit dem Augustino: Judæus sic audiat Angelum, ut intelligat Dominum, & timeat DEUM. De quinque Hæres. advers. Judæos, Tom. 6. Cap. 4. p. 17. das ist: Der Jude sehe diesen Engel also an / daß er ihn zugleich erkenne als seinen Herrn / und ehre ihn / als seinen GOTT. Will man Beweis / so mercke man folgendes:

1. Das Wort der Aus- und Einführung  
D
des

des Israelitischen Volcks / wird **G**ott dem **H**errn unmittelbar zugeschrieben. Der **H**err zog für ihnen her / des Tages / in einer Wolcken / und des Nachts / in einer Feuer-  
 Säulen / heisset es / im 2. B. Mos. 13 / 21. Und wenn in dem folgenden 14. Cap. stehet : Da erhüb sich der Engel **G**ottes / der vor dem Heer **I**srael her zog / vers. 19 / so erkläret David solches / und spricht / daß dieser Engel **G**ott selber gewesen : **E**r / nemlich **G**ott / leitete sie des Tages / in einer Wolcken / und des Nachts / in einem hellen Feuer / Ps. 105 / 15. Womit übereinkommet / was Moses im 11. Cap. seines 5. Buchs / vers. 32. 33. saget : Der **H**err euer **G**ott gieng für euch her / euch die Stätte zu weisen / wo ihr euch lagern solltet. Vergeblich ist es / wenn man einwendet / es sey allerdings der Führer des Israelitischen Volcks ein erschaffener Engel gewesen / er heisse aber Jehova oder der **H**err / weil er des **H**errn Stelle vertreten / wie etwa ein Abgesandter seines Principalen Namen annimmt / und sich / so zu reden / darein schmücket und kleidet. Allein / welch Abgesandter des Königs ist

ist jemalen so kühn gewesen / der da gesagt: Ich bin  
 der Kaiser selbst. Solcher gestalt hätte auch E-  
 saias / oder sonst ein ander Prophet / können sagen:  
 Ich bin der Herr. Die Apostel hätten auch sa-  
 gen können: Wir sind Christus / denn sie waren  
 ja Botschaffter an Christi Statt: Ja Christus  
 selbst hätte sagen können: Ich bin der Vater / weil  
 ihn der Vater in diese Welt gesandt. Wer aber hat  
 jemalen solche Redens-Arten vernommen? Merck-  
 lich ist es auch / daß / nachdem Israel die Sünde / mit  
 dem güldenen Kalbe begangen / und Gott nunmehr  
 im Zorn sich also vernehmen ließ: Ich will für dir  
 einen Engel (nemlich einen erschaffenen) senden /  
 aber ich selbst will nicht mit dir hinauf zie-  
 hen / weil du ein halbstarrig und widerspen-  
 stiges Volk bist / Moses / mit Bitten und Flehen  
 nicht eher inne gehalten / als bis Gott den geschehe-  
 nen Ausspruch geändert / und diese tröstliche Verheiß-  
 ung von sich gestellet / daß sein Angesicht / welches  
 Er selber / vers. 16. mitgehen sollte / 2. Buch Mos. 33.  
 Voraus abermal zu sehen / daß nicht ein erschaffener  
 Engel; sondern GOTT selbst / der Führer des mehr-  
 besagten



besagten Israelitischen Volcks gewesen. Und eben diß ist auch aus Pauli Worten abzunehmen/ da er sagt: Sie (die Kinder Israel) haben getruncken von dem geistlichen Fels/ der mit folgte/ welcher war Christus/ vers. 4. Folgen/ heisset insgemein/ mit einem andern zugleich reisen/man gehe nun vor/oder nach/oder neben ihm/ wie aus dem Matth. 4/25. und Luc. 18/39. zu erkennen. Sehet! in diesen Worten/ ist der Sohn Gottes ebenfalls der Führer/ welches auch schließlich aus dem 9. Vers abzunehmen/ da es heisset: Lasset uns Christum nicht versuchen/wie etliche von jenen ihn versuchten/ (da sie nemlich seine Güte/ Wahrheit und Allmacht/ durch Unglauben/in Zweifel zogen.)

2. In diesem Engel ist des Vaters Name/ dannenhero ist es der Sohn Gottes. Mein Name ist in ihm/ sagt der Vater. Was ist aber Gottes Name? Gott selbst. Ich weiß/ daß einige diese Expression oder Redens-Art also deuten: Der Engel wird in meinem Namen befohlen; Allein/wieviel haben nicht die Propheten in Gottes Namen befohlen/ und stehet doch von keinem/ daß Gottes Name in ihm gewesen? Aber/  
wenn

wenn Gottes Name für Gottes Wesen / Majestät und Herrlichkeit genommen wird / so kömmt eben das heraus / was Christus beyhm Joh. 20/30. sagt: Ich und der Vater sind eins! Und Cap. 17/21. Vater / du in mir / und ich in dir.

3. Dieser Engel hat Macht Sünde zu vergeben / und Sünde zu behalten / dañenhero ist es der Sohn Gottes gewesen. Den / wer kan Sünde vergeben / als Gott? Marc. 2/7. Mehrere Gründe jeso anzuführen / will die Kürze der Zeit nicht erlauben.

Wie nun / Ihr Andächtige! der Sohn Gottes der Führer gestern / im Alten / so ist er auch der Führer heute / im Neuen Testament. Zacharias sagt: Er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens / Luc. 1/79. Und also erfüllet er / was er dorten durch den Mund des Propheten Davids versprochen: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollt / ich will dich mit meinen Augen leiten / Ps. 32. Er will nicht nur unser Unterweiser; sondern auch unser Rathgeber; nicht nur unser Rathgeber / sondern auch unser Aufseher seyn. O welch ein schöner Regenbogen in einer dunkeln und finstern Wolcken / ist doch diß?

Meine Lieben! Wir sind von Natur blind und lahm. Blind/denn die Sünde hat eine Decke über unsern Verstand gezogen. Wir sehen nicht den Ort/wovon; nicht den Ort/wodurch; nicht den Ort/wohin wir gehen sollen. Nicht den Ort/wovon/denn wer verstehet recht das tieffe Verderben seines Herzens? Die Erb-Sünde ist ein solch Ubel/das niemand kan ergründen. Wie Satan sich selbst in einen Engel des Lichts verstelllet; also streicht er auch seinem Werke eine schöne Farbe an. Wir sehen auch ferner nicht den Ort/wodurch wir gehen. Christus / als bekandt / ist der Weg / die Wahrheit / und das Leben / Via sine devio, der Weg ohne Irthum; Veritas sine nubilo, die Wahrheit ohne Finsterniß; Vita sine termino, das Leben ohn Ende / Niemand kömmt zum Vater / denn durch ihn / Joh. 14; Allein / ist nicht dieser Christus / der da pro Consortibus, und præ Consortibus, für seine Gesellen / und über seine Gesellen gesalbet / uns allen ein verborgener Schatz? Wer weiß / ehe und bevor die Erleuchtung seines Geistes herzutritt / wer er sey / nach seiner Person? wer er sey / nach seinem Amte? u. s. f. Und wie uns nun der Ort / wovon / und der Ort / wodurch /

fo

so ist uns auch der Ort/wohin/unbekandt. Wir gehen eben so leicht nach Jericho / als nach Jerusalem/ eben so leicht nach der Höllen / als nach dem Himmel. Kurz! Wir wissen nicht/wo wir hingehen sollen. So blind sind wir! Aber so blind wir sind / an unsern Augen; eben so lahm sind wir auch/an unsern Füßen. Der Krüppel/ welcher an dem Teiche Bethesda lag/ war nicht so untüchtig/ von ihm selbst/ins Wasser hinein zu steigen/ als wir/ auf dem Wege / der nach den Himmel führet/ zu gehen. Haben wir denn nun nicht Ursach/ uns von Herzen zu freuen / daß uns der himmlische Vater seinen Sohn geschencket / der uns nicht nur Krafft zu wandeln ertheilet; sondern uns auch/ so zu sagen/ bey der Hand nimt/ uns zurufft und sagt: Dis ist der rechte Weg/ den sollt ihr gehen / sonst weder zur Rechten/ noch zur Linken/ Es.30/21. Nun können wir/ mit David/ ausbrechen: Ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich/ Psal.23/4. Nun können wir/ mit Assaph/ dis Versicherungswort von uns stellen: Dennoch bleib ich stets an dir/ warum aber? denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/

Hand / und leitest mich nach deinem Rath/  
 und nimmst mich endlich mit Ehren an/  
 Psal. 73. Allein / hat es nicht viele unter uns / die da  
 glauben / daß sie ihre eigene Führer seyn / und sich selbst/  
 aus eigenen Kräfften / in das himmlische Canaan hin-  
 einbringen können? Zu diesen will ich sagen / was dor-  
 ten im zehenden Cap. des Propheten Jer. geschrieben:  
 Es stehet in Niemandes Macht / wie er wan-  
 dele / und seinen Gang richte / vers. 23. Weder  
 der Weg der Füße / noch der Weg des Arms / noch  
 der Weg der Zunge / noch der Weg des Herzens /  
 ist bey uns independent; sondern alles liegt der Di-  
 rection und Lenckung des ewigen Gottes unter-  
 worffen. Der Weg der Füße / denn / wenn jene  
 Syrer meynen / sie gehen nach Dothan / so gehen sie  
 nach Samarien / 2. B. der Kön. 6 / 20. Und alle / wel-  
 che mit diesen vermessenem Worten sich hören lassen:  
 Morgen wollen wir in die oder die Stadt  
 gehen / und wollen ein Jahr da liegen / und  
 handthieren / und gewinnen / die bekommen von  
 dem Apostel Jacobs diese Erinnerung: Dafür ihr  
 sagen sollet: So der **WERR** will! Cap.

4/ 12. Der Weg des Arms. Jerobeam/ anstatt/ daß er seine Knie beugen / und sich für Gott demüthigen sollen/ strecket seinen Arm/ wider den Propheten / zur Rache / aus / und schreyet: Greiffet ihn! Greiffet ihn! Aber was geschah? Er konte den Arm nicht wieder zurücke ziehen; sondern er blieb/ gleich einer ausgehauenen leblosen Säule stehen / wo er stand/ 2. Reg. 23. Der Weg der Zungen. Bileam/ welcher zu des Balaacks güldenen Anbietungen ein grosses Herz hatte / denn er liebte den Lohn der Ungerechtigkeit/ 2. Pet. 2/ 5/ mußte segnen/ da er sonst gern gefluchet hätte/ wobey mir einfällt/ was Salomo sagt: Vom H<sup>er</sup>ren kömmt/ was die Zunge reden soll/ Sprüchw. 16/ 1. Wan dieser H<sup>er</sup>re nicht will/ so kan Zacharias kein einziges Wort herfür bringen/ Luc. 1/ 20. Der Weg des Herzens. Diß bezeuget abermal der gleich-gedachte Salomo: Des Königs Herz ist in der Hand des H<sup>er</sup>ren / wie Wasserbäche / und neiget's/ wohin er will/ Sprüchw. 21/ 1. So ist all unser Fürnehmen/ wie eine unzeitige Gebuhr/ daraus nichts wird / wo Gott nicht kömmt / und das Bedeynen

E

dazu

dazu giebet. Ach! so schreibet doch euch und euren  
Kräften nicht das allergeringste zu; Wisset/ daß ihr  
eine Mühle ohne Wasser / und ein Zeiger ohne Son-  
nen-Schein. Horreo, quicquid de meo est,  
sagt Bernh. ut sim meus. Serm. 67. in Cant. Ich  
spene alles das/ was mein ist/ an/ auf daß ich  
recht möge mein werden. Ruffet aber ohn Un-  
terlaß zu dem/ der alle eure Schritte und Tritte in  
seiner Hand hat / und sagt :

Nicht meine Schritt/  
Und alle Tritt/  
Auf deine rechte Stege/  
Damit ich nicht/  
Wies oft geschicht/  
Verah auf Irrewege.

Nehmt hiebey auch eine Lection der Gedult in acht.  
Wie murreten nicht die alten Juden/ auf ihrer Reise?  
Und Gott weiß/ wie oft ihr ihnen/ in diesem Stücke  
gleich geworden? Aber nicht also! Der HERR  
führet seine Heiligen wunderbarlich / Psal. 4/ 4.  
Wenn ihr meynet/ ihr gehet vom Hause weg / so gehet  
ihr nachm Hause zu/ und wenn ihr haltet/ ihr seyd auß-  
serhalb des Weges/ so seyd ihr auf dem besten Wege.  
Indem

Indem Gott tödtet/so macht er lebendig/un̄ indem er  
in die Hölle führet/so führet er heraus. Ich weiß/ih̄r lie-  
bet eine sanffte Vorsehung/ und wollet zum Paradiese/  
durch keinen andern Weg/ als durchs Paradies;  
Aber was antworten Paulus und Silas dazu?  
Wir müssen durch viel Creuk und Trübsal  
ins Reich Gottes gehen/sprechen sie Ap. Gesch.

14. So ist es! Elias fährt im Wetter gen Himmel/  
und wir auch. Ja/welchen Weg/sagt mir/ ist Christus/  
der zweystämmige Held Israels/in den Tagen seines Flei-  
sches/ zu seiner Herrlichkeit gegangen? Hätte er einen  
leichten und lieblichen gehabt/ und uns nur allein einen  
rauhem übrig gelassen/so hätten wir Ursache zu klagen;  
Aber/so hat er ja allenthalben Dornen gefunden/daß  
sein ganzes Leben/ von der Krippen an/bis ins Grab/  
eitel Kummer und Ungemach gewesen. O! wie be-  
strafft diß unsere Weichlichkeit! So seyd doch mit  
der Führung des Allerhöchsten zufrieden/ und sehet  
nicht so wol/wie es geht/als wo es hinaus geht. Wenn  
wir erst ans Land gekommen/ so ist's Zeit genug/schön  
Wetter zu haben; Alsdenn wollen wir unsere Kleider/  
bey der Sonnen/die im Himmel scheint/abtrocknen/und  
uns unter einander erzehlen / wie manchen Fersen-  
Stich wir von der alten Schlangen empfangen/ und



wie manchem scharffen und verdrüßlichen Winde wir unsere Ohren leyhen müssen. Habt indessen stets einen frölichen Muth. Der Durchbrecher/der Bahnmacher/der Vorgänger ist eben so mit euch/wie er mit den Kindern Israel gewesen. Wenn ihr gehet/so geht er mit/und wenn ihr ruhet/so beschirmt er euch/wiewol ihrs vielleicht/mit Jacob/nicht mercket und empfindet. Folget nur seinem Worte/als die Weisen aus Morgenlande/dem Stern / und richtet all euer Thun nach dessen Vorschrift ein. Wie wird ein Jüngling/fragt König David / seinen Weg unsträfflich wandeln? und giebt selber die Antwort: Wenn er sich hält/nach deinem Wort/Pf.119. Diß Wort ist nicht nur der Fels/worauf wir gebauet; der Schlüssel/womit wir den Himmel öffnen; die Harffe/womit wir die Verdrießlichkeiten dieses Lebens verjagen; der feurige Schild/womit wir uns wider unsere Feinde schützen; die Waage/in welcher wir alle unsere Werke abwägen; der Spiegel/so uns beydes die Flecken im Umgange / und die Runzeln in den Gedancken zeigt; sondern es ist auch eine Leuchte unsern Füßen/und ein Licht auf unserm Wege; eine See-Charte/nach welcher wir/nach dem himlischẽ Jerusalem segeln.

Wol

Wol uns / und aber wol / weñ wir uns stets nach dieser  
 Regul richten / und genau / nach derselben einher zu gehē  
 werden bestreiffen! Alsden wird Friede und Barm-  
 herzigkeit über uns walten / und die heiligen Engel  
 werden unsere Leib-Guarde seyn. Die Allervornehm-  
 sten von diesen Himmels-Prinzen / werden Sorge  
 tragen für die Allergeringsten unter uns Menschen/  
 Heb. 1/14. So lange wir leben / werden sie uns be-  
 hüten / auf unsern Wegen / Ps. 91/11. Und wenn  
 wir sterben / werden sie unsere Seele tragen / in  
 Abrahams Schooß / Luc. 16/32. Aber wir wollen  
 weiter / und nun auch mit einander beschauen

II. Wie sich die Christen / auf dem We-  
 ge nach dem himmlischen Canaan / zu ver-  
 halten? Kurz! Sie müssen ihren Führer / das ist /  
 den Sohn des ewigen Vaters / nicht erzürnen; son-  
 dern seinen Befehlen eine gehorsame und willige Folge  
 leisten. Insonderheit müssen sie sich für Abgötterey / (ei-  
 ne Sünde / die das eheliche Band zerbricht) aufs fleis-  
 sigste in acht nehmen / und dagegen Gott ihren Herrn  
 anbeten / und ihm alleine dienen. Hüte dich / spricht  
 Gott der himlische Vater / für seinem Angesicht /  
 und gehorche seiner Stimme / und erbittere  
 ihn

ihn nicht/denn er wird euer Ubertreten nicht vergeben/das ist/wie es Jos.24/19. lautet: Er wird euer Ubertretung und Sünde nicht schonen. Und gleich darauf: Wenn nun mein Engel für dir her gehet/ und dich bringet an die Amoriter/ (Girgositier/welche allhie zwar nicht genehet/gleichwol aber mit darunter verstanden werden/ Deut. 7, 1.) Hethtiter / Pheresiter / Cananiter / Heviter und Jebusiter/ und ich sie vertilge / so sollt du ihre Götter nicht anbeten/noch ihnen dienen/ und nicht thun/wie sie thun; sondern du sollt ihre Götzen umreißen und zerbrechen; Aber dem HERN eurem GOTT sollt ihr dienen. Ich mercke hiebey folgende Posten an:

1. Es ist nicht genug/ daß man kein Ubelsthue/ daß man kein Abgötter/ kein Flucher/ kein Mörder / kein Ehebrecher / kein Dieb oder Räuber u. s. f. sondern man muß auch das Gute üben / und seinem Schöpffer dienen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist / sein Lebenlang. Im ersten Psalm sagt David: Wohl dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/  
noch

noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sisset/ da die Spötter siken; Hie hält aber der König nicht inne/ sondern er geht weiter fort/ und spricht: Sondern hat Lust zum Gesetze des HERN/ und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Woraus erscheint/ daß ein Christe nicht per mera negativa, oder auf eine bloße verneinende Art und Weise zu beschreiben. O! leere Lampen die bringen keinen in des Bräutigams Kammer; sondern da muß man in dem Glauben darreichen die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult die Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe die allgemeine Liebe/ 2. Petr. 1/6. 7. An dieser heiligen Kette muß kein Glied mangeln; sondern wir müssen heilig seyn/ in allem unserm Wandel/ 1. Petr. 1/15. Ich gedencke vorjeko an das Jüdische Volck im Alten Testament. — Diß hatte den Befehl/ 1.) daß es die sieben Oster-Tage über/ kein gesäuertes Brodt sollte essen; 2.) daß es auch mit all keinen Sauerteig/ in seinen Wohnungen sollte haben. Wenn nun ein Jude gesagt: Ich habe die bestimmte Zeit  
kein

kein gesäuertes Brodt gegessen / hätte aber den Sauerteig aus seiner Wohnung nicht hinweg geschaffet / würde er hiemit bey dem lieben Gott wol seyn durchgekommen? Ach! so lasset uns denn nicht nur den Satan / mit seinen Sünden hassen; sondern auch Christum / mit seinen Tugenden lieben! Qui flagitium non committit, non est Vir bonus; sed tantum non malus. Wer kein Bubenstück begehret / der ist dessentwegen nicht gleich ein guter Mann; sondern nur allein kein Böser. Ich bin gewiß / ihr würdet es nimmermehr gelten lassen / wenn sich euer faules und nachlässiges Hausgesind damit wolte entschuldigen / es hätte euch nichts verloren / nichts zerbrochen / nichts gestohlen / nichts verfressen / nichts versoffen / &c. und dannenhero hätte es seinen Lohn auf die beste Art verdienet. Ihr würdet antworten: Nein! nein! mein Freund / es gehöret mehr zu einem solchen Handel / als sich hinsetzen / und die Hände in den Schoos zusammen legen. So lasset denn / meine Lieben! nicht allein vom Bösen ab / sondern thut auch Gutes; Vergnügt euch nicht damit / daß ihr extra vitia

po-

positi; sondern fragt zu: Quid boni inest?  
 Was ist denn Gutes in mir? NulLEN findet  
 man nicht/ in dem Buche des Lebens aufgezeichnet.  
 Man kan eben so wol sterben/ wenn man nichts isset/  
 als wenn man was vergiftetes isset/ und gehöret  
 der Baum nicht allein ins Feuer / der da böse Früch-  
 te/ sondern auch der / der keine gute Früchte träget.  
 Wenn ihr nun sprecht: Nein/ solche Excessen  
 haben wir nicht begangen / solche Enormi-  
 tätē sind von uns nicht ausgeübet; Solche  
 Wercke des Teufels haben wir nicht getrie-  
 ben; Mit solchen groben und desperaten  
 Sünden haben wir unsern Jesum nicht er-  
 bittert/ &c. so frage ich: Was habt ihr denn da-  
 gegen Gutes gethan? Die Stimme eures Je-  
 su ist: Wachet und bethet! Matth. 26/41. Fraget  
 zu/ wie seyd ihr diesem Befehle nachgekommen? Die  
 Stimme eures Jesu ist: Hütet euch / daß euer  
 Herzk nicht beschweret werde / mit Fressen  
 und Sauffen/ und mit Sorgen der Nah-  
 rung/ Luc. 21/34. Fraget zu/ wie ihr euch hiernach ge-  
 richtet? Die Stimme eures Jesu ist: Wer mein  
 Jün-

Jünger seyn will / der verleugne sich selbst /  
 und nehme sein Creutz auf sich / und folge  
 mir nach / Matth. 16/24. Fraget zu / wie ihr dieses  
 bewerkstelliget ? Die Stimme eures JESU ist:  
 Gehet ein / durch die enge Pforte! Matt. 7/13.  
 Fraget zu / was für einen Ernst ihr angewendet / sol-  
 chem Gebote nachzukommen? Ach! nun denn / so has-  
 set doch das Arge / und hanget dem Guten an; fliehet  
 den Unglauben / und übergebet euch ganz an den Sel-  
 ligmacher der Welt; meidet die Abgötterey / und die-  
 net blos dem / der Himmel und Erden gemacht; Ver-  
 leugnet das ungöttliche Wesen / und die fleischlichen  
 Lüste / und lebet im Gegentheil züchtig / gerecht und  
 gottselig / in dieser Welt / Tit. 2/II.12. Kurz! Was  
 Gott zusammen gefüget / das unterstehet euch nicht  
 zu trennen und aufzulösen. Wir sehen aber weiter /

2. Daß unsere Übertretungen nicht ohne  
 Zeugen. Wenn wir uns frech / ungebunden und  
 widerspenstig erweisen / so siehet solches der gute und  
 böse Engel. Aber der nicht allein; sondern es siehet  
 es auch der / der da höher ist / denn alle Engel;  
 der HERR aller Herren / und König aller Könige /  
 dessentwegen lautet es im Texte: Hüte dich / für  
 seinem

seinem Angesicht. O daß diese Betrachtung einen weiten Raum/in unsern Herzen möchte gewinnen. In-  
gemein pflegt es zu heißen: Wer siehet uns? wer  
kennet uns? Ich antworte aber: Nicht nur der  
erschaffene; sondern absonderlich der unerschaffene En-  
gel. Vor dessen Augen ist alles bloß und ent-  
deckt/ Hebr. 4/ 13. Zu dem sagt David: Unsere  
Sünden stellest du für dich / unsere unerkan-  
te Sünden ins Licht / für deinem Angesicht/  
Psal. 90/ 8 Und Er selber thut diese Frage: Mey-  
nest du / daß sich jemand so heimlich verber-  
gen könne / daß ich ihn nicht sehe? Jer. 23/ 24.  
Das mercket/ Ihr Andächtige! und vergesset nie/  
in euren Übungen und Berrichtungen / des Auges  
Christi. Sich einbilden/daß uns Gott nicht  
sehe/ ist eine Art der Attheisterey/ weil man in  
gewisser Maasse leugnet/daß GOTT/Gott  
sey. Aber / wie sollte der / der das Auge gemachet/  
nicht sehen/ und der/ der das Ohr gepflancket/ nicht hö-  
ren? Siehet Iesus das innerste unsers Herzens/  
und er sollte nicht auch sehen/ was unsere Glieder auß-  
serlich verrichten? Es ist kein Finsterniß noch



Dunkel / daß sich da möchten verbergen die  
 Ubelthäter / Hiob 34 / 21, 22. Wißet aber / was  
 sein Auge siehet / daß das auch seine Hand werde straf-  
 fen / und hütet euch dannenhero / daß ihr nicht zum  
 Spott seines Namens / und zur Freude des leidigen  
 Satans / was Unrechts begehret. Lasset folgende drey  
 Stücke nicht aus eurem Herzen kömen: Das Auge /  
 so alles siehet; das Ohr / so alles höret / und das  
 Buch / darinn alle unsere Thaten werden aufgeschrie-  
 ben. Aber / wir wollen zur dritten Anmerckung über-  
 gehen / welche diese:

3. Daß die Sünden / die ein Mensch wi-  
 der die Gnade Gottes thut / den allergröß-  
 testen Zorn erwecken und zuwege bringen.  
 Erbittere ihn nicht! warnet der himmlische Va-  
 ter / die mehrbesagten Kinder Israel / denn er wird  
 euer Ubertreten nicht vergeben. Wie der süß-  
 feste und stärckste Wein / den allerfauersten und schärf-  
 festen Eßig abgiebt; also reißen die Gnaden-  
 reiche und Huld- volle Wolthaten / wenn sie verachtet und in  
 den Wind geschlagen werden / Gott / zu dem allergröß-  
 testen Zorn. Wer Schätze verschwendet / muß Schätze  
 bezahlen. Wer den Reichthum der Gnade durch-  
 brin-

bringet / von dem wird Gott wiederum einen Reichthum der Herrlichkeit einsammeln. Es sind sehr harte und schwere Worte / welche Paulus führet / in der Epistel / an die Ebräer / im 12. Cap: So wir muthwillig sündigen / nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben / haben wir fürter kein Opfer mehr / für die Sünde; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts / und des Feuer-Eifers / der die Widerwertigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses bricht / der muß sterben / ohne Barmherzigkeit / durch zwey oder drey Zeugen; wie viel / meynet ihr / ärgere Straffe / wird verdienen / der den Sohn Gottes / mit Füßen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiligt ist / und den Geist der Gnaden schmähet / Vers. 26. -- 29. Ach! so laffet uns denn ja wohl zusehen / daß wir die Anbietungen der Göttlichen Gnade nicht von uns hinweg stossen / noch muthwillig und freventlich dieselben mit Füßen treten. Wie wollen wir den mit Sünden beladen / der uns mit seinen Wohlthaten über-

häuffet? Wie wollen wir das verachten / daß zu kei-  
 nem andern Zwecke uns geschencket / als daß es uns  
 zeitlich und ewiglich erhalte? **O**/Ihr Andächtige!  
 Für dem fliehen / der da ausgegangen uns zu suchen;  
 Dem den Korb geben / der sich mit uns will verloben  
 und vermählen; Den verwunden / der über unsern  
 kummerlichen Zustand weinet / das ist eine Sünde /  
 zu welcher **GOTT** nicht will stille schweigen. Die  
 Zeit der Unwissenheit pflegt **GOTT** wol zu übersehen;  
 aber zur Zeit des Evangelii / ein Trunckenbold / ein Hu-  
 rer / ein Ehebrecher / ein Götzendiener zu seyn / das kan  
 der Höchste nicht vertragen. **O**/so hütet euch doch/  
 daß ihr nicht wider die Mittel sündiget / und die Arzney  
 selbst boshaffter weise ausspenet und verschüttet.  
**Wenn** jemand wider einen Menschen sündi-  
 get / sprach der alte **Eli** zu seinen Söhnen / so kanß  
 der Richter schlichten; **Wenn** aber jemand  
 wider den **HERRN** sündiget / wer kan für  
 ihn bitten? **1. Sam. 2/25.** Also / wenn jemand wi-  
 der das Gesetz sündiget / so kan das Evangelium den  
 Fluch aufheben; **Allein** / so jemand das Evangelium  
 verwirfft / was soll ihn denn trösten? **So** jemand  
 den **HERRN** **Jesus Christum** nicht lieb  
 hat /

hat/der sey Anathema Maharam Motha,  
 1. Cor. 16/22. Sehet! das ist ein unvermeidlicher  
 Fluch; der Herr kömmt gewiß/solchen zu bestätigen.  
 Als Israel nicht nur des himmlischen Vaters Knechte;  
 sondern auch so gar seinen Sohn/ seinen einigen  
 Sohn/ tödtete/ so war nichts mehr übrig/ als das  
 verderbende und verstörende Krieges-Heer/  
 Matth. 22/7. So werffet demnach ja nicht weg/ wo-  
 durch ihr könnet Christen seyn/ und nach diesem Leben  
 das ewige erlangen! Lasset dem Werke der Gnaden  
 Raum/ und hütet euch für den Geist der Widerspen-  
 stigkeit. Die Schändung des neuen Bundes; die  
 Verlassung des wahren Gottesdienstes; die Anneh-  
 mung einer falschen Religion; die Anbetung des gül-  
 denen Kalbes/ u. s. f. setzen uns in einen desperaten  
 Zustand/ und lassen uns nichts mehr übrig/ woran wir  
 uns können halten/ als ein Wer weiß? Wer weiß?  
 es mag ihn wiederum gereuen! Joel. 14. Ich  
 komme nun hierauf zu dem letzten Punct/ und erwege/  
 mit Eurer Liebe/

III. Die Segen und Vor-Rechte/ die  
 denen sollen wiederfahren/welche der Stim-  
 me Gottes gehorchen/ und sich nach seinen  
 Gesetzen richten. Die erste Wohlthat ist

I.

1. Die Beschützung wider die Feinde.  
 Ich will deiner Feinde Feind/und deiner Widerwertigen Widerwärtiger seyn. Das ist ein gar süßes und angenehmes Wort! Wer GOTT dienet/dem mangelt's an keinen Feinden/ daher auch die Israelitische Kirche/in folgenden Jammer: Thon ausbricht: Sie haben mich oft gedränget/von meiner Jugend auf/ so sage Israel: Sie haben mich oft gedränget! Psal. 129/1. 2. Allein/ der starcke Arm des HERRN ist jederzeit ausgerect gewesen/ seinem Häufflein zu helfen/ und dessen Feinde zu Schanden zu machen. GOTT ist defensiva und offensiva in Zion; Er ist so wol der Schild zu beschützen/ als das Schwerdt zu verletzen/ dessentwegen fährt auch die jetzt-besagte Kirche / von ihren Feinden ferner fort / und sagt: Sie haben mich nicht übermocht/ Ps. 129/2. Meine Lieben! Noch diese Stunde ist es also / daß der / der nach dem Fleische geböhren / verfolget den / der nach dem Geiste geböhren. Die Frommen haben freylich noch ihre Schwachheit an sich; Allein/es ist nicht die Schwachheit; sondern die Heiligkeit/westwegen sie von den bösen und unartigen Menschen gehasset werden. Sie können

können den süßen Geruch ihrer Gnaden-Gaben nicht ertragen. Und daher entstehet die Verfolgung / wie denn die Fürsten der Perser keinen andern Punct wider den Daniel hatten / als blos den Punct seines Gottesdienstes. Der aber / der Israel auf Adlers-Flügeln getragen / der leistet auch noch jezo seinen Kindern Schutz. Er ist ihre Stärke! Und ob ers gleich nun und dann geschehen lässet / daß der Feind ihnen in die Fersen beißet / so beschützet er doch ihr Haupt. Ja / wenn er auch diese Kleinodien / um ihrer anklebenden Mängel willen / bisweilen sollte zu Pfande setzen / als er dazumal that / da Israel in Babel war / siehe / so wird er doch solche Pfände zu rechter Zeit wieder einlösen. Mercket dieses eben / Ihr Andächtige! und wenn eine Furcht Gottes in eurem Herzen wohnet / so habt ihr hier seine Zusage: Ich wil deiner Feinde Feind / und deiner Widerwertigen Widerwertiger seyn! Lehnet euch nur auf seinen Arm / und wisset / daß bey ihm keine verzweifelte Fälle. Ist er für euch / wer mag / mit Nachdruck / seyn wider euch? Unter seinen Schirmen / seyd ihr für den Stürmen aller Feinde frey. Hat er ein jedes Bein seines natürlichen Leibes bewahret / wie denn erfüllet / was geschrieben: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen / Joh. 19 / 36. so wird

er auch das geringste Wein seines geistlichen Leibes aufs fleißigste und sorgfältigste in acht nehmen. Die andere Wolthat/ so denen frommen Pilgrimmen/nach dem himmlischen Canaan/ soll wiederfahren/ ist

2. Die Versorgung mit Speiß und Trank. Er wird dein Brodt / und dein Wasser segnen. Damit sie nicht auf dem Wege verschmachten und umkommen / so verheisset er ihnen des Leibes Nothdurfft/die Lehnen und Stützen der leimernen Hütten. Wenn ich nicht wüßte/ was in unserm Catechismo enthalten / daß Gott auch wol/ ohn unserer Bitte / das tägliche Brodt / allen bösen Menschen gebe/ so wolte ich sagen/ die meisten dieses Orts wären from und andächtig / denn die meisten haben Essens und Trinckens halber/ keine juste und rechtmäßige Klage zu führen. Allein/ so giebt der wunderliche Gott/ jetzt-angeregter massen/ auch denen / die auf dem Wege nach der Höllen im vollen Lauffe sind/ nicht nur ihr Dimmen sum, oder bescheiden Theil; sondern auch wol einen Überfluß / wie an dem Exempel des reichen Mannes zu ersehen. Indessen aber so bleibt doch auch dieses feste: Die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel/an irgend einem Gute / Psal. 34/10. Wo ein fruchtbares Herz/ da ist auch eine fruchtbare Erndte.

Erndte. Prüfet euch/ Ihr Andächtige! ob eure  
 Erkänntlichkeit auch so groß/ als euer Seegen? Die  
 Brodts-Fülle sollte billig machen/ daß in unserm Her-  
 zen eine Gottes-Fülle; Aber/ wenn ich sagen darff/  
 was ich dencke/ so meyne ich/ es gebühre uns immer-  
 der Verweiß/ welcher dorten dem Jüdischen Volcke/  
 durch den Propheten Hoseam wiederfuhr: Sie  
 wollen nicht wissen/ daß ich es sey/ der ihnen  
 giebt Korn/ Most und Del/ Cap. 2/8. Lieber!  
 Wo ist unser Hosanna? Wo ist unser Halleluja?  
 Wo ist unser: Welchem sey Ehre/ von Ewig-  
 keit zu Ewigkeit/ Amen! 2. Tim. 4/18. u. s. w. A-  
 ber/ kan nicht der Zorn des HErrn gar bald ein Para-  
 deiß/ in eine wüste verkehren/ und schaffen/ daß die  
 sieben heßlichen und magern Kühe/ die sieben  
 schöne und fetten auffressen? 1. Buch Mos. 41/4.  
 Ach! Ach! nicht sicher! Wir nennen das Brodt im  
 Vater Unser/ unser Brodt; Aber/ ne putetur à  
 nobis, dicimus da nobis, sage ich mit dem Au-  
 gustin: Damit wir nicht denken/ als komme  
 es von uns/ als von uns/ so setzen wir hinzu:  
 Gibs uns! Jacob mochte seine abgescheelete  
 G 2 Stecken



Stecken immerhin in die Franck-Rinnen der Heerde  
geleget haben/ wann Gott sein Gedeihen nicht darzu  
ertheilet/ so würde der Vorthail davon sehr schlecht ge-  
wesen seyn. So schreibet denn ja eurem Reize nichts  
zu/ und küisset nicht eure eigene Hand / denn sonst  
wird der Höchste überhin blasen/ und ein ander die  
Trauben des Weinstocks/ den ihr gepflanzet habet/  
essen. Ist auch des himmlischen Vaters Seegen da-  
bey/ so wirds uns dienen/ zu einem Stabe des Lebens;  
wo nicht/ so wirds eben seyn/ wie das Geschenk/ das  
Gehasi/ von dem Naeman bekam/ es wird sich in  
ein böses Geblüt / ja mit all/ in einen Aussatz verwan-  
deln. Aber wie lautet das dritte Privilegium, so de-  
nen/ die auf dem Wege/ nach dem himlischen Canaan/  
der Stimme des HERRN gehorchen / wiederfähret  
und begegnet?

3. Die Verleyhung der Gesundheit. Ich  
will alle Kranckheit von dir nehmen. Unter  
denen irdischen Trübsalen/ ist Kranckheit wol allein  
die bitterste. Da misset man die langsamen Nächte/  
nicht so wol mit Stunden/ als mit Seuffzen und mit  
Klagen ab; Es verdreufft uns zu leben/ und wir wün-  
schen nichts so eyferig / als das Grab. Allein/ wer  
da der Stimme des HERRN seines Gottes gehorchet/  
und

und thut/ was er uns in seinem Worte anbefohlen/ der hat für diesem Ubel einē Frey-Brief. Meine Lieben! Tausend sind in verwichenen Jahren gefallen zu unserer Linken / und zehen tausend zu unserer Rechten; Aber uns hat / Gott Lob! das Unglück nicht betroffen. Wir wissen von der grassirenden Pest nichts / als was wir etwa gelesen oder gehöret / und da diese schlaue Seuchē/ von Dan an bis gen Berseba gezogen/ da hat sie doch unsere Grenzen nicht müssen berühren. O lasset uns das mit Danck erkennen / und dadurch/ zu einem frommen und heiligen Wandel aufgemuntert werden! Wer vor seinem Schöpffer sündigtet/ spricht Sprach/ der muß dem Arkt in die Hände kommen! Cap. 38/15. Derohalben laßt eure Wege ohne Wandel seyn / und folget dem Fürbilde dessen / der jederzeit den Willen seines himmlischen Vaters gethan. Wie heisset aber der vierdte Seegen/ so denen Frommen allhie auf Erden/ soll wiederfahren?

4. Fruchtbarkeit. Und soll nichts unträchtiges noch unfruchtbares seyn/ in deinem Lande/ lautet die göttliche Verheißung. Dem Joseph wünschte sein sterbender Vater Seegen an

Brüsten und Bäuchen/ Gen. 49, 24. Und da Moses/ dem Jüdischen Volcke / das Wohlergehen/ wenn es dem Munde des HERRN würde gehorchen/ vorhielte/ so sprach er unter andern: Und der HERR wird machen/ daß du Überfluß an Gütern haben wirst / an der Frucht deines Leibes/ an der Frucht deines Viehes/ und an der Frucht deines Ackers/ auf dem Lande/ das der HERR deinen Vätern geschworen hat/ dir zu geben/ 5. B. Mos. 28/ II. Sehet! so will Gott die Unfruchtbarkeit / und den unzeitigen Geburthen steuern/ wenn wir über seinem Namen frölich/ und in seiner Gerechtigkeit herzlich seynd. Meine Lieben! Was wissen wir dieses Puncts halber/ von uns bezubringen? Wenn ich mit denen rede/ die vor zwanzig oder dreyßig Jahren/ an diesem Ort bereits gewesen/ so sprechen sie: O quantum mutatus ab illo! O/ in welche Aufnahm ist nicht diese Stadt/ durch Gottes Güte/ gekommen? Wie hat sich alles so vermehret? (Ach/ daß diß auch von der Gottesfurcht könnte gesaget werden!) Wie ist nicht die Anzahl der Menschen so groß/ daß sie auch ausser den Thoren ihre Wohnungen aufzuschlagen genöthiget werden?

den? Und welch ein Confluxus ist nicht in denen öffentlichen Versammlungen zu sehen? da doch noch sehr viel/wegen Mangel des Raums / müssen zurücke bleiben. Nun / eine solche Fülle / haben wir doch allerdings für einen Seegen des Höchsten zu achten. Es ist ein Ausfluß seiner Gnade / wenn nichts unträchtiges / weder an Menschen / noch am Vieh / im Lande. Wie begierig / auch in den Allerheiligsten / die Natur sich fort zu pflanzen / gewesen / das ist aus den Worten Abrahams: Was willst du mir geben? Ich gehe dahin / ohne Kinder / 1. Buch Mos. 15 / 2; So auch aus den Worten der Rachel: Schaffe mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich / 1. B. Mos. 30 / 2; zur Gnüge zu erkennen. Und da König David wahr genommen / daß einige der Gottlosen diesen Seegen erhalten / ist er bey nahe ungedultig darüber worden: Sie haben Kinder die Fülle / Psalm. 17 / 14. Wer demnach nicht wollte gestehen / daß Kinder eine Gabe des HERRN / von dem wollte ich sagen / es sey Schade / daß er ein Mensch gebohren. Mit diesem Seegen nun / hat Gott unsern Ort / gar reichlich gekröhnet / wobey ich aber wünsche / daß solch leibliche Fruchtbarkeit / mit einer geistlichen möge verknüpfet und verbunden seyn. Diese ist eigentlich das

Abse

Absehen / weßwegen Gott so viele Unkosten an uns wendet / und je mehr wir mit Früchten der Gerechtigkeit werden erfüllet seyn / je ähnlicher werden wir Christo kommen / (denn der war voller Gnade und Wahrheit / Joh. I / 14.) und je ähnlicher wir Christo / je lieber wird uns der himlische Vater haben. Es wird mit uns seyn / wie mit der Lea / welche sprach: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun / denn ich habe ihm drey Söhne geböhren / 1. B. Mos. 29 / 34. Der letzte Segen der Frommen heißt

5. Ein langes Leben. Ich will dich lassen alt werden. Das Alter hat zwar seine Ungelegenheiten; aber nichts desto weniger so bleibet es ein Stück der zeitlichen Glückseligkeit. Wenn Gott die Kinder / zum Gehorsam gegen ihre Eltern will bewegen / so verheisset er ihnen viele Jahre / und als er dem wieder erbaueten Jerusalem eine sonderbare Gnade wollte zusagen / so war diß der Inhalt derselben: Es sollen noch fürter in deinen Gassen wohnen alte Männer und Weiber / und solche / die am Stecken gehen / für großem Alter / Zach. 8 / 4. Was nun Gott selber hoch und werth schäzet / wie sollten wir das geringe halten / und was

Er

Er selber/ als einen Seegen angiebet / wie sollten wir das in einen Fluch verkehren? Ich weiß zwar wol/ daß es auch Knaben von hundert Jahren hat / und daß die Gottlosen grau bey guten Tagen werden; Allein/ wie ihnen ihr Tisch zum Strick; so gereichet ihnen ihr Alter zum Fluch: An den Frommen aber ist es eine besondere Wolthat/ wenn sie im Alter zu Grabe kommen/ wie denn dem Salomo nicht allein Reichthum und Ehre; sondern auch ein langes Leben / über die von Gott gebetene Weisheit / versprochen und zugesaget worden. Aber/ ist auch dieser Seegen ein Seegen des Gothischen Sions? Ja! Denn/ haben wir gleich hie keine Mauern/ von schwarzen Steinen aufgebauet/ so haben wir doch unterschiedene Collegia, mit weissen lebendigen Häuptern/ aufgezuzet/ welche der HERR HERR/ nebst denen andern / die sich in der lieben und werth-geschätzten Priester- und Bürgerschaft befinden / noch viele Jahre erhalten / und sie zwiefacher Ehren geniessen lassen wolle. Mit so vielen Gnaden-Beweisungen kröhnet uns nun GOTT / und so überschwemmet er uns alle Tage/ mit neuen Fluthen seiner Gutthätigkeit. Ach daß wir denn nun auch / die wir mit so vielem Seegen umringet / uns unsern Gottes-Dienst/ mit Ernst und Eyser möchten lassen angelegen seyn! Prüfet euch/ Ihr Andächtige! wie es in die-

h

sem

sem Stücke mit euch bewandt? Wo Gott viel säet/  
 da gedencet er auch viel zu erndten. Was Liebe/was  
 Demuth/was Danckbarkeit/was Gehorsam/was  
 Mitleiden gegen andere/sollten nicht seine Wohlthaten  
 in uns erwecken und zuwege bringen? Wie sollten wir  
 nicht/mit David ausbrechen: Wer bin ich/Herr/  
 Herr/ und was ist mein Haus/das du mich  
 bis hieher gebracht hast? 2. Sam. 7/ 18. Und a-  
 bermal: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle  
 seine Wohlthaten/die er mir thut? Ich will  
 den heilsamen Kelch nehmen/und des Herrn  
 Namen predigen/Ps. 116/12. 13. Und noch weiter:  
 Ich will wandeln für dem Herrn/im Lande  
 der Lebendigen/Ps. 116/9. Aber! Aber! Wir ha-  
 ben/leyder! Gott am Meer/nemlich am Schiff-  
 Meer/Psal. 106. erzürnet/das ist/wir haben mitten  
 unter seinen Wohlthaten gesündigt; ja nicht nur mit-  
 ten unter seinen Wohlthaten; sondern auch gar durch  
 seine Wohlthaten; wir haben sein Gold genommen/ein  
 Kalb daraus gemacht/und solches mit Israel angebe-  
 tet; Christi Glieder/in Huren-Glieder verkehret.  
 Niemand wasche hie mit Pilato seine Hände/und sage:  
 Ich bin rein von dieser Sünde! oder mit denen  
 Boten

Boten Hiobs: Ego solus! Ich bin allein ent-  
 runnen! Cap. 1. Nein! Nein! Jung und Alt; Hoch  
 und Niedrig; Reich und Arm; Mann und Weib;  
 Knecht und Magd / haben an der Undanckbarkeit und  
 Ungehorsam ihre Quotam und Antheil. Wir sind ins-  
 gesamt das Pferd / das mit aufgerecktem Halse / in den  
 Streit gelauffen / und sich nicht wollen bändigen lassen.  
 Kurz! Wir haben alle einen Flecken in der Falten. Der  
 heutige Tag aber ist ein Tag der Demüthigung und Er-  
 niedrigung / ein Tag des Weins und des Flehens / so  
 lasset uns denn unsere Sünde von Herzen betrauren /  
 und anbey den Vater aller Barmherzigkeit anrufen /  
 daß er uns solche / um seines liebsten Sohnes JESU  
 Christi willen / verzeihen und vergeben wolle. Haben  
 wir seinen Schlauch voll gemacht / mit unsern Misse-  
 thaten / und wir sollten nicht auch seine Flasche voll ma-  
 chen / mit unsern Thränen? O / meine Lieben! Wenn  
 wollen wir uns betrüben / wo nicht heute? Sehet an  
 die Gerichte / so andere Länder betroffen. Wie ist nicht  
 das Schwerdt so frech und unverschämt / an manchem  
 Ort gewesen? Wie ist nicht hie und da ein Golgatha /  
 ein Ort / da viele Hirnschalen liegen / zu sehen und an-  
 zutreffen? Kabel weinet über ihre Kinder / und will  
 sich nicht trösten lassen. Blut / Elend und Verderben  
 ist vieler / vieler Erbtheil / und Gott weiß / wem das



nächste Loos wird treffen? Warlich! so leicht das Unglück diese Leute überfallen / so leicht kan es auch uns überfallen / darum nicht sicher! Wollen wir keine Gerechtigkeit lernen / so werden wir die nächste Historia, oder das erste Exempel / seyn. Legimus autem & audimus historias, ne ipsi fiamus historiae. Gedencket auch hiebey noch einmal / an die gute Stadt Langensalk / welche jeso allen Fürüber-gehenden / aus ihrem Ausschauffen zuruffet: Schauet doch / und sehet: Ob irgends ein Schmerck sey / wie mein Schmerck der mich getroffen hat / denn der HErr hat mich voll Jamers gemacht am Tage seines grüngen Zorns! Kl. Jer. 1. Ihre Wohnungē sind durch die wütende un fressende Flammen dergestalt zugerichtet / daß man sie mit einem Besen kan zusammen fegen / und ihre Einwohner gehen / bald hie und dort / und sagen: Panem propter Deum! Die vor kurzer Zeit viele hundert gehabt / haben jeso nicht das liebe trockene Brodt / und welche nebst den Ihrigen / auf weichen Betten gelegen / müssen jeso wol mit einem Bund Stroh / so sie aber ebenfalls von eines andern Freygebigkeit erst erhalten / vor lieb nehmen. O ein hartes und trauriges Verhängniß! Der HErr HErr erbarme sich dieser Trostlosen / und verwandele ihre Klage in einen Reyen; Er ziehe ihren Trauer-Sack aus / und umgürte sie mit Freu-

Freuden! Amen. Aber / Ihr Andächtige! kan  
 nicht auch Gott in Gotha / gar leicht eine Funcke an  
 einen unrechte Ort hinschmeissen / und alles zudrümern  
 und zu Boden kehren? Unsere Sünden haben solches  
 schon lange verdienet! So lasset mich denn eure Herzen  
 zur wahren Busse und wahren Glauben an Christum  
 suchen zu erwecken. Ich sage zur wahren Busse und  
 wahren Glauben / den heut zu Tage ist es ja leyder!  
 so weit gekommen / daß man immerzu: Wahre Busse und  
 wahrer Glaube muß schreyen. Aendert euch nicht  
 nur in eurer Meynung / sondern auch in der That; Be-  
 kehret euch nicht nur von den äusserlichen / sondern auch  
 von den innerlichen Sünden; Tretet ab / nicht nur von  
 dieser un jener / sondern von aller Ungerechtigkeit. Seyd  
 keine Beynahe-Büsser / und lasset eure Verderbungen  
 nicht stärker seyn / als eure Überwindungen. Der Höch-  
 ste stößet sich nicht an die Wunden un Rissen euers Her-  
 zens; vielmehr liebt er dieselben. Ein zerknirscht un  
 zerschlagen Herz / spricht König David / wirst du /  
 Gott / nicht verachten / Ps. 51. Nun so macht ihm  
 denn ein solches Gericht / wie Esau seinem Vater / dem  
 Isaac. Habt aber anbey auch das Vertrauen / daß  
 Christi Blut eure Sünden könne und werde abwaschē.  
 Die Zeichen / die da folgen werden denen / die

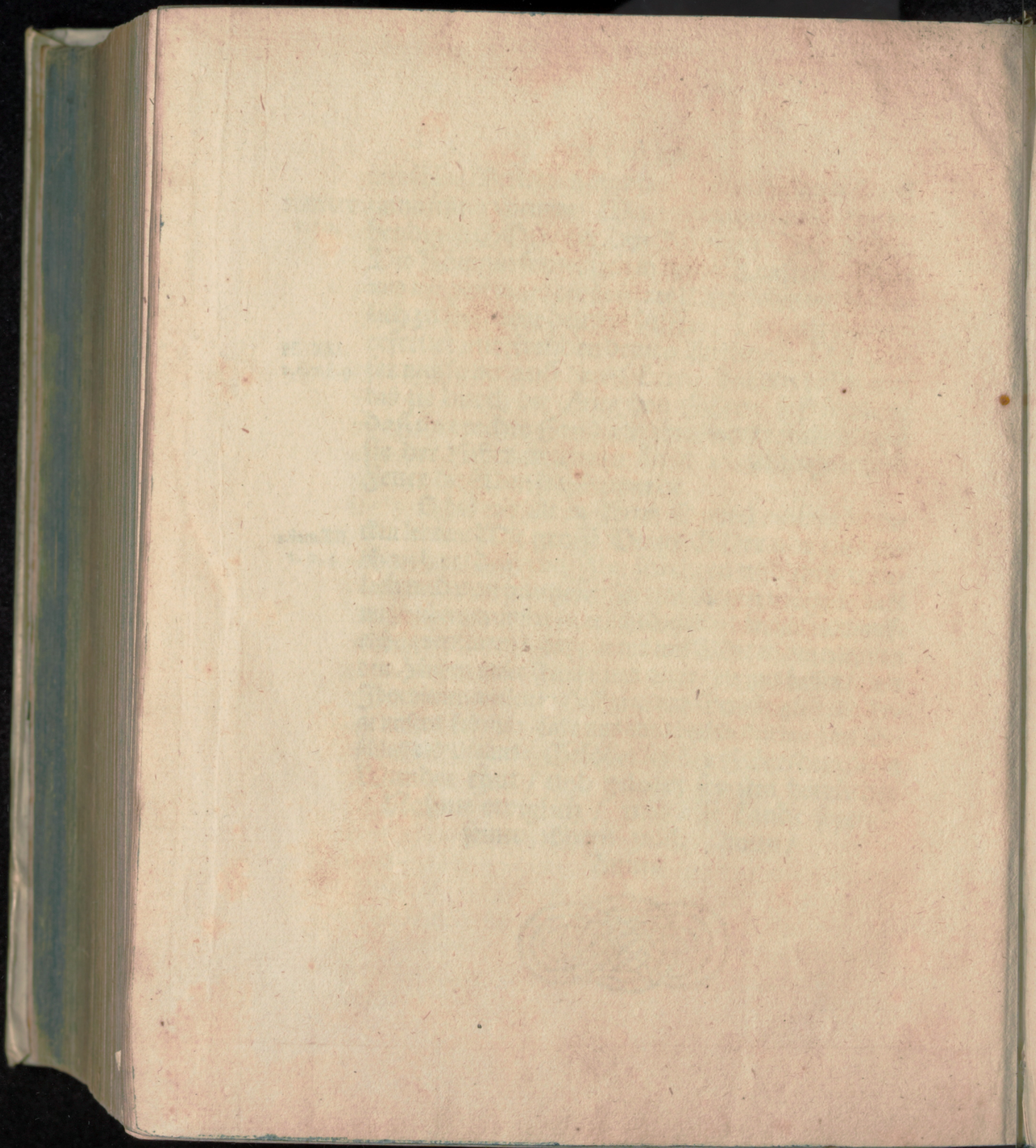
Da glauben/sprach der gesegnete Heyland/da er jcz  
 wollte gen Himmel fahren/sind die: In meinem  
 Namen werden sie Teufel austreiben/mit  
 neuen Zungen reden/Schlangen vertreiben/  
 und so sie etwas tödtliches trincken/wirds ih-  
 nen nicht schaden/Marc. 16/17. 18. Höret: So  
 sie etwas tödtliches trincken/so wirds ihnen  
 nicht schaden. Glaubet demnach an den/der um eu-  
 rer Sünde willen gestorben/und um eurer Gerechtig-  
 keit willen wieder auferstanden/und so wird euch das  
 eingetrunkene Sünden-Biß nicht schaden. Hat Er  
 aus der Maria Magdalena sieben Teufel ausge-  
 trieben/wie sollte er nicht auch eure Seele/von den  
 Wercken des Teufels frey machen? Meine Lieben!  
 Jesus wird kein Jesus mehr seyn/wo ihr ihm seine  
 Krafft und seine Barmherzigkeit nehmet. Ist in euch  
 eine Sünden-Quelle/ey/in ihm ist eine Gnaden-Quel-  
 le. Komt nur zu ihm/und ihr werdet erfahren/daß  
 mehr in ihm/als euch Engel- und Menschen-Zungen  
 haben erzehlen können. Führet aber/nach diesem auch  
 einen behutsamen Wandel/und lasset das Licht eures  
 Glaubens leuchten für den Leuten/daß sie eure Wer-  
 cke sehen/und Gott im Himmel dadurch geehret wer-  
 de. Seyd keine Antinomer in der Übung; sondern  
 ruffet

ruffet zu Gott / daß er euer Herz / je mehr und mehr  
 neige / zu thun nach seinen Geboten. David spricht  
 im 119. Ps. vers. 59: Ich betrachte meine Wege /  
 und lehre meine Füße / zu deinen Zeugnissen.  
 So thut eben. Mercket aber das erste: Ich betrach-  
 te meine Wege! Gewiß / wer nicht alle Tage be-  
 dencket / wie er wandelt / der wird sich nicht lange auf  
 dem Wege der Heiligkeit befinden. Fragt zu / was ihr  
 für Reise-Gesährten habet? Der Umgang mit  
 fleischlich-gesinneten Leuten / gedeyet einem Christen  
 eben wie der Dina ihr Spazier-gehen. Mercket / was  
 eure Reise-Gespräche für Gespräche. Viele sa-  
 gen: Worte sind mir ein Wind. Aber ich ant-  
 worte / ein solcher Wind / der uns kan in die Hölle we-  
 hen. So haltet denn eure Zunge genau im Zaum / und  
 redet nichts / als was zur Ehre Gottes / und zu eurer  
 eigenen Erbauung dienet. Beobachtet auch endlich  
 eure Reise-Wünsche. Utinam apuliffem!  
 Wolte Gott / sprach jener / daß ich erst angelän-  
 det wäre! Forschet / wornach eure Seele ein Verlan-  
 gen? Ob ihr auch / mit Paulo saget: Ich begehre  
 aufgelöset / und bey Christo zu seyn / Phil. I. Da-  
 der / mit der ganzen Kirchen: Ja / kom / HERR IESU!  
 Offenb.

Offenb. Joh. 22. Wohl euch, und aber wohl / wenn ihr so den Lauff vollendet / und Glauben / bis ans Ende behaltet / so werdet ihr auch zu der Stadt des lebendigen Gottes können / zu dem himmlischen Jerusalem / und allda die Krone der Gerechtigkeit empfangen / welche Christus allen denen verheissen / die seine Erscheinung lieb haben. Eya / wären wir da! Eya / wären wir da!

Du aber / gütigster und barmherzigster Vater / grabe du selber deine Ordnunge in unser Herz / und laß uns stets in dem Reiche deines Volcks erfunden und angetroffen werden. Verzeihe uns den Greuel unserer Sünden / und richte unser Gemüth zu deiner Furcht. Wir sind ein Abtroff aller Schändlichkeit / und / so zu reden / ein Zeug- und Vorrath- Haus aller Laster. Wie oft haben wir an einerley Steine angestossen / und die Ermahnungen deiner Knechte / mit einem Harre hie / harre da! Hie ein wenig / und da ein wenig / beantwortet? Ach! entzeuch uns deine Barmherzigkeit nicht / und laß deine Gewalt nicht wider einen Schatten kämpffen. Trage uns auf deinen Fittigen / und erwecke in uns einen heiligen Haß / gegen alle krumme / breite und finstere Wege; Saubere unsern Geist von aller Welt- und Selbst-Liebe / und laß uns allen wissentlich und vorsehlichen Ubertretungen deines Gesetzes / auf ewig / einen Scheide-Brief geben. Deffne die Thore deiner Gnaden / und mache / daß wir deiner Stimme gehorchen / und deinen Bund bewahren. Treibe alles Unglück von uns / und laß deine Engel eine Wagenburg um uns schlagen. Sey unser Gleitsmann / und bewahre unsern Fuß auf einer ebenen Bahn. Erleuchte unsere Leuchte / und mache unsere Finsterniß Licht. Gib / daß wir deine Wege halten / und alle deine Rechte vor unsern Augen haben. Endlich / wenn wir genug gewallet / so bringe uns zu der ewigen Ruh / und fröhne uns mit der Herrlichkeit / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und die in keines Menschen Herz gekommen. Amen.











päte Nachkommen werden die Wirkung davon  
ie werden erkennen / daß diese grosse und viele  
Glückseligkeiten seyn/die der Himmel scheint Ihr  
zu haben/ daß er dadurch Ihre Regierung eben so  
her mache/ als selbst jener so preiswürdigen Rö-  
n vergangenen Zeiten über uns geherrschet / wie  
erung ihres gleichen nicht hatte weder in unsern ei-  
in einigen andern Historien. Gott gebe nur/daß  
jenes so viel übertriffe an Jahren/als es schon thut  
heit!

Es mögen wir nicht noch erwarten von einer Kö-  
welche die Ergögligkeit und Verwunderung aller  
erthanen ist: Unter welcher die Ehre der Nation  
bracht worden/als sie niemahls vor ihr gewesen ist?  
er so beständig und so williglich/ sonderlich iego/  
in unsern besten Zeiten/ aller Vorschub geschehen  
grossen Versammlung/die durch ihren Eys-  
schuldigkeit gegen Sie/beweisen/ daß sie Ihre Un-  
rechtschaffen repräsentiren? Welche auch den als  
Respect und die tieffste veneration mit Vergnü-  
esset von der Edelen Versammlung/ der von  
ie die größte Ehre mitgetheilet wird. Sie hat in  
t so sehr/ als wie jetzt / ihre Schuldigkeit bewiesen  
Zaupt/ welches sich in einem so besonderen und  
Glanze sehen läßt. Die Ubereinstimmung/ wel-  
ur in einer ieden Versammlung unter sich/sondern  
hen allen beyden regieret/ist nicht nur eine Anzei-  
us wir außs künftige gute Hoffnung schöpfen  
ndern diener auch schon jetzt und zu einer würckli-  
ze und Befestigung des Thrones.

D 2

Was

